



Tagebuch des Grauens.
aufgeschrieben von Anneliese Stöbis

Tagebuch des Grauens 1940 bis 1944 von Anneliese Stöbis geb. Schmidt. Dieses Tagebuch besteht aus einzelnen Seiten. Aufgehoben wurde es von ihrer Tochter Christel Puaschitz und abgeschrieben von ihrem Sohn Joachim Stöbis.

Woher hatte A. Stöbis die Informationen um das folgende Tagebuch schreiben zu können?

Erst einmal durch eigenes Erleben, soweit die Ereignisse in ihrer Nähe lagen, zweitens durch den in ihrem Bericht erwähnten Drahtfunk, drittens durch die Tageszeitung. Alles Weitere bleibt Spekulation. Dazu gehört auch, dass sich manches schnell herumsprach oder sie eventuell deutschsprachige Schwarzsender gehört haben könnte. Wir können uns also nur auf die Quellen berufen, die sie im Tagebuch selbst erwähnt.



Wer war Anneliese Stöbis?

Geboren 1915 in Berlin als Tochter von Theodor & Bernardine Schmidt geb. Bertling. Als sie zwei Jahre alt war zog die Familie nach Emsdetten. Hier hat sie die Jugendjahre verbracht und in der kleinen Strickerei ihrer Mutter gearbeitet. Gegen 1935 zogen sie nach Reckenfeld, wohnhaft bei Stolte in der Industriestraße – damals noch Emsdettener Straße. (Stolte und Schmidt waren befreundet und er baute damals für die Schmidt in seinem Haus eine Wohnung aus.) Zur Wohnung gehörte auch ein Raum, der als Handarbeitsgeschäft geführt wurde. Hier war Anneliese Stöbis tätig. 1938 bis 1939 lernte sie Wilhelm Stöbis kennen. Er war Arbeitsmann im gegenüber liegenden Reichsarbeitsdienstlager. Theodor Schmidt war Musiklehrer und musizierte gerne mit anderen. So kam es zu einem „Abkommen“ zwischen dem Leiter des Lagers und ihm, ihm doch die Leute zu schicken, die ein Instrument spielen. In der Wohnung von Schmidt wurde dann am Wochenende oft bis in die Nacht hinein Musik gemacht. Einer dieser „Musikanten mit der Mandoline“ war Wilhelm Stöbis. Hier lernten sich Anneliese Schmidt und Wilhelm Stöbis kennen. Wegen der Kriegswirren haben die Beiden erst 1944 heiraten können.

Während der Polenzeit musste Anneliese Stöbis in den Block D „flüchten“, und zwar in die Adlerstraße. (Reckenfeld war durch den Bau eines Munitionsdepots in vier Einheiten A, B, C und D untergliedert). In D besass die Schwester von Theodor Schmidt ein kleines Häuschen. (Heute das Haus von Richard und Anne Nieber). Die Kriegswirren

brachten es mit sich, dass zum Schluss in jedem Zimmer des kleinen Hauses eine Familie wohnte. Wilhelm Stöbis kam im Herbst 1945 aus der amerikanischen Gefangenschaft zurück (Rimini Italien).

1946 wurde ihr Sohn Joachim geboren und 1953 die Tochter Christel. Nach dem sie die ersten Jahre in der Adlerstraße wohnten, bauten sie sich gegen 1954 in der Bahnhofstraße eine neue Existenz auf. Sie begannen mit einem Futtermittelgeschäft. Später übernahmen sie das Textilgeschäft von ihrer Mutter Bernhardine Schmidt und führten dieses ab 1965 unter dem Namen Stöbis weiter. 1961 erkrankte Anneliese Stöbis an Leukämie und starb daran im September 1966.

Ihre Einstellung war bewusst christlich geprägt. Sie wusste, dass sie an der Leukämie sterben musste. Für ihren Grabstein hatte sie sich einen Bibelvers aus Psalm 100 ausgewählt: „Dienet dem Herrn mit Freuden.“ Auch wenn ihr Leben auf weiten Strecken hart war, so hielt sie an ihrem Glauben an Gott und Jesus Christus bis zum Ende fest.

Zusammengestellt von Joachim Stöbis, Micheldorf an der Krems, Oberösterreich

Weitere Informationen:

Zu Begriffen in der rechten Spalte, die mit (*) gekennzeichnet sind, finden sie hier weitere Erläuterungen. In den meisten Fällen sind diese der Online Enzyklopädie WIKIPEDIA entnommen.

Kanalbrücke

Bei Gelmer, südlich von Greven, kreuzt der Dortmund-Ems-Kanal die Ems, die hier gerade mal 10 m breit ist. Der Kanal liegt hier zwischen Dämmen deutlich höher als die Landschaft und wird mit einer Brücke über die Ems geführt.

Quelle: www.laurentianum.de

Kettenbomben

sind zwei Bomben, die mittels einer kurzen Kette miteinander verbunden waren, wodurch die 2. Bombe im Krater der ersten aufschlagen sollte um die Wirkung, besonders gegen Bunker, zu verstärken.

Die Erzielung eines derartigen Doppeltreffers war offenbar der Zweck der vom Gegner entwickelten Kettenbomben.

Quelle: www.flugzeugforum.de

Bombenhagel

Von 1940 bis 1941 griffen deutsche Bomber etliche Städ-

Tagebuch

Der nun folgende Text wurde - wie geschrieben – abgetippt.

Kriegsjahr 1940

Die Nacht vom 19.6.1940 bis 20.6.1940 wurde Münster bombardiert. 8 Tote.

Die nächste Nacht flogen wieder feindliche Flieger über Reckenfeld in Richtung Münster. Bomben wurden über Münster nicht abgeworfen.

Am 21.6.40 lagen viele Bomben hinter Greven – Schiffahrt, teilweise mit Zeitzünder. (*Wohl durch vorherige Bombenabwürfe.*) Da gab es um 6 ¼ Uhr plötzlich einen wahnsinnigen Knall. Da war eine von den Bomben explodiert. Etwas später erfuhren wir, dass ein Polizist, der damit beschäftigt war, die gefährliche Gegend abzusperren, von der Bombe getötet wurde, dass ein weiterer Polizist schwer und ein Anderer leicht verletzt wurde. Die Kanalbrücke* bei Schiffahrt ist schwer beschädigt

In der Nacht vom 21.6.40 bis 22.6.40 wurde abermals Münster bombardiert. Wir sahen von Reckenfeld aus ringsherum die Leuchtkugeln stehen und hörten die Bomben fallen. Plötzlich kreiste ein Feindflieger Flugzeug über uns. Nach wenigen Augenblicken kreischte ganz nahe bei uns, unter furchtbarem Getöse, eine Bombe. Wir haben die Nacht 2 ½ Stunden teils im Keller, teils draußen verbracht. Um 3 ½ Uhr haben wir uns alle wieder zur Ruhe begeben. Am Morgen erfuhren wir, dass der Feind die Bahnstrecke bombardieren wollte, aber nicht getroffen hatte. Es war nicht eine Bombe, sondern 8 Kettenbomben*. In derselben Nacht wurde die Bahnstrecke bis Lingen bombardiert

Vom 23.06.40 an, jede Nacht im Luftschutzkeller

Am 27. wurde die Kanalbrücke in Gelmer (Schiffahrt) bombardiert.

te in Südengland an. Die größten Angriffe wurden gegen Coventry und London geflogen, jedoch wurden auch andere Städte wie Southampton oder Dover, die von strategischer Bedeutung waren, mehrfach angegriffen. Letztendlich führten jedoch vor allem die begrenzte Reichweite der Begleitjäger und die hohen Verluste dazu, dass die Angriffe 1941 weitgehend eingestellt wurden.

1941 begannen die Briten, später auch die Amerikaner, gegen Deutschland zurückzuschlagen, während sie sich auf die Invasion Europas vorbereiteten. Bei frühen Missionen wurden bis zu 50% der Flugzeuge abgeschossen, doch als Formationstaktik und Begleitschutz durch Jäger verbessert wurden, drangen die Bomber weiter und weiter in deutsches Kernland vor, wo ihre aus bis zu 1000 Bombern bestehenden Formationen verheerende Verwüstungen anrichteten. Während des Krieges setzten die US Air Force und die Royal Air Force auch erstmals Napalm ein, insbesondere bei Angriffen 1944/45. Ein von den Briten eingesetzter Bomber war die Avro Lancaster. Die **Lancaster** war das Rückgrat der Bombenangriffe des Bomber Command gegen Deutschland. Sie setzte neue Maßstäbe bei Bombenlastkapazität und Transporthöhe. Für gewöhnlich trug sie 6350 kg auf 7300 Meter Höhe, doch sie konnte auch eine einzelne, 9980 kg schwere Bombe auf Ziele wie etwa Viadukte abwerfen. Hinzu kam eine Reichweite von über 4.000 km, die damals kaum ein anderer Bomber erreichte.

Warum so wenige Aufnahmen von Bombenschäden?

Aufnahmen von Bombenschäden waren streng verboten. So schreibt ein Polizist, wie nach der Bombardierung der Möhnetalsperre mit den Schaulustigen verfahren wurde:

Zwei Flaksoldaten sind durch Bombensplitter getötet worden und andere verletzt.

Am 27.6.1940 war 5-mal Fliegeralarm, 1-mal nachts und 4-mal am Tage. Von Reckenfeld sah man, wie ein feindliches Flugzeug beschossen wurde.

Die Nacht vom 1. zum 2. Juli 1940 – Bombenhagel* auf Münster. Das größte Holzlager von Westdeutschland niedergebrannt. Maschinen vollständig vernichtet. Millionen Mark Schaden. Der Himmel war rot vom Feuer, welches man aus 25 km Entfernung noch gut sehen konnte.

In derselben Nacht wurde in Münster auch die Bahnstrecke bombardiert. Der Feind hatte aber ungenau gezielt und dadurch eine ganze Häuserreihe getroffen, die sehr beschädigt wurde. An mehreren Häusern waren die Dächer abgedeckt.

Die Nacht vom 19. zum 20. September 1940 wurde Bethel bei Bielefeld bombardiert. 8 kranke Kinder und 2 Frauen getötet, der Friedhof beschädigt.

In der nächsten Nacht fielen sehr viele Bomben in der Ferne. Die feindlichen Flieger hatten eine Lokomotive bombardiert in Westbevern bei Münster. Vom Lokomotivführer war nichts mehr zu finden.



Avro Lancaster in loser Formation

Am 9.10.1940 nachmittags wurde Coesfeld bombardiert. 17 Tote?

Am 7.11.40 wurde Mesum bombardiert. Die Bombe schlug in ein Fabrikgebäude. Vier Tote und 15 – 25 Schwerverletzte.

Am 14. November 1940 brach morgens um 6 Uhr ein gewaltiger Sturm

„Wir hatten Mühe die vielen Neugierigen zurückzuhalten und sie vor allen Dingen am unerlaubten Fotografieren zu hindern. Viele Fotoapparate wurden beschlagnahmt, die sich die Betroffenen nach Entnahme des Filmes beim Flakkommando wieder abholen konnten, nach Feststellung ihrer Personalien!“

Quelle: Helmut Euler, Als Deutschlands Dämme brachen, Motorbuch Verlag Stuttgart

los. Man wurde wach vor lauter Getöse. Es wurde immer entsetzlicher, immer furchtbarer, so dass man dachte, es fiel alles zusammen. Als es etwas heller draußen wurde, sahen wir schon nicht weit von uns, dass eine dicke hohe Kiefer umgebrochen war. Es wirbelte alles in der Luft herum, was nicht ganz fest war: Dachziegel, ganze Dächer von kleineren Häusern, Schuppen flogen fort, Kuhhütten, usw. Die Menschen konnten nicht von der Stelle kommen. Sie wurden buchstäblich vom Sturm zurückgedrängt. Dann sahen wir von unserem Schaufenster aus, dass im nahen Kiefernwäldchen eine dicke Kiefer umgebrochen war. Oben war die Krone heruntergefliegen. Es wurde immer entsetzlicher, immer toller, man sah kein Ende mehr. Als sich dann doch nach mehrstündigem Toben der gewaltige, rasende Sturm ein bisschen gelegt hatte, bin ich zu dem Kiefernwäldchen gegangen, da war ich ganz entsetzt. Ich wusste nicht was ich sah; ich konnte es nicht fassen. Da war alles ein wildes durcheinander, Bäume entwurzelt und durchgebrochen, oben, in der Mitte, unten, ein entsetzliches Bild, man kann nicht begreifen, wie so etwas möglich ist. Die Baumkronen sind nur so geflogen.

Heute sind wir in den Wäldern am Bahnhofsweg herumgestrolcht. Also, man ist wirklich sprachlos, manche Stellen sind wie abgemäht. Die Bäume liegen kreuz und quer durcheinander, einer über dem anderen. Kiefern bäume liegen quer über dem Bahnhofsweg, wir sind heute darüber hinweg geklettert. An manchen Stellen hat der Sturm so entsetzlich gehaust, dass er alles wegrasiert hat. Es sind fast alle Kiefern, die dran glauben mussten. In manchen Wäldern auch herrliche Edeltannen und auch viel hohe, dicke Pappeln. Ein 80jähriger Mann sagte, er hätte so etwas noch nie erlebt. Fast kein Dach ist ganz geblieben. Beim hohen Kirchendach kann man vorne durchsehen und hinten wieder heraus. Hohe Telegrafmasten lagen quer über der Straße, Fenster flogen auf, andere wurden eingedrückt,

Na, es ging wahnsinnig daher und in dem wachsenden Sturm ist Ruth morgens zur Bahn gegangen. Sie musste fast den ganzen Weg rennen. Zum Glück hatte sie ja den Sturm im Rücken. Als sie in Greven über die Brücke musste, da haben sich die Mädels alle eingehakt, damit sie nicht über das Brückengeländer flogen.

Licht hatten wir tagelang nicht. Wir hatten schon unsere alte Petroleumlampe wieder hervor geholt die man schon vergessen hatte. Der Sturm wütete ungefähr 4 ½ Stunden. Am Abend vor der Katastrophe hatte der Mond einen großen, weiten Kranz.

Kriegsjahr 1941

In der Nacht vom 5. zum 6. Juli 1941 wurden über Münster zahlreiche Brandbomben* abgeworfen. Die Bahnpost ist schwer beschädigt. Ein großes Holzlager ist niedergebrannt, zwei Waggons mit Paketen verbrannt, ein Versicherungsgebäude ausgebrannt, viel Post verbrannt, 16 Tote. Ein Mädchen wurde durch eine Bombe aus dem 2. Stockwerk, durch das geschlossene Fenster auf die Straße geschleudert.

Brandbombe

Im Bombenkrieg des Zweiten Weltkriegs wurden Brandbomben durch die amerikanische und englische Luftwaffe gezielt zur großflächigen Zerstörung deutscher Städte eingesetzt. Die am meisten eingesetzte

Brandwaffe im Luftkrieg gegen Deutschland war mit mehr als 80 Millionen Stück die Elektron-Termit-Stabbrandbombe.

Der Elektron-Termitstab ist ein achteckiger 55 Zentimeter langer Stab mit einer so genannten Elektronhülle. Bei der Elektronhülle handelt es sich um eine Legierung aus Zink und Magnesium. Ausgelöst wird die Brandbombe über einen an beiden Enden des Stabes angebrachten Aufschlagzünder dieser setzt über ein Zündhütchen ein Anfeuerungssatz in Brand. Dieser Anfeuerungssatz setzt siebzehn Pillen mit dem Brandbeschleunigungsmittel Thermit in Brand. Die Branddauer beträgt 8 Minuten, während dieser Phase tritt eine starke Stichflamme aus dem Elektron-Termitstab hervor und zerschmilzt diesen zu einer weißglühenden Masse. Ein Löschen mit Wasser ist nicht möglich. Ab 1942 gab es eine Modifikation dieser Brandwaffe. Diese bestand im Einbau aus einem kleinen Sprengladung mit starker Splitterwirkung. Ziel dieser Modifikation war es Lösch- und Rettungskräfte auf Distanz zur abgeworfenen Brandwaffe zu halten um ein frühzeitiges Ablöschen dieser zu verhindern.

Ein Feuerwehrmann ist verbrannt. Die Grevener Feuerwehr wurde nachts sofort nach Münster abkommandiert. Über Münster standen sehr viele Leuchtkugeln. Der rote Himmel leuchtete in die Nacht hinein.

Zwei Worte gibt es wunderschön, das Lebewohl und Wiederseh'n
O Lebewohl, wie klingt's so schön,
doch herrlicher das Wiederseh'n.

In der Nacht zum 8.7.41 wurde Münster furchtbar bombardiert. Sehr viel öffentliche Gebäude wurden vollständig vernichtet: Post, Arbeitsamt, Schulen, Parteihaus, usw. Das große Kaufhaus Althoff ist ganz ausgebrannt. 2 ganze Züge Post sind verbrannt, ein D Zug bis auf die Trittbretter niedergebrannt. Telefon Verbindung zerstört. Eisenbahnstrecke Sprakel – Münster zerstört. Die Reisenden mussten in Sprakel aussteigen und mit dem Omnibus nach Münster fahren.

Münster stand ohne einen Tropfen Wasser. Die Brandherde, die durch die zahlreichen Brandbomben entstanden waren, konnten nicht mehr gelöscht werden, da schon zuviel Wasser verbraucht war. Die Münsteraner ergriffen die Flucht. Die Züge waren überfüllt mit Betten, Kinderwagen und sonstigem Gepäck. Mit ihren Kindern und Reisekörben saßen die Münsteraner am Bahnhof, um aus dieser Hölle heraus zu kommen, oft ohne Ziel. Sehr viele waren obdachlos geworden. Ganz ergreifende Bilder konnte man beobachten. Ganz Reckenfeld und Greven wimmelt von Münsteranern. Sie kamen mit Zügen, Autos und Fahrrädern aus Münster. Ganze Straßenzüge sind in Münster vollständig vernichtet. Ein Blindgänger liegt im Mittelschiff des Doms. Vor dem Dom sind 9 große Bombentrichter. Ein großes Hotel ist abgebrannt, die Straßen sind so übersät mit Steinen und Glasscherben, dass keine Straßenbahn mehr fahren kann. Viele Straßen sind gesperrt und dürfen nur in dringenden Fällen passiert werden!



Der Dom zu Münster, kurz nach dem Krieg.

LufttorpedosWahrscheinlich **Luftmine**.

Die **Luftmine** ist ein großer, schwerer Sprengkörper mit hoher Zerstörungskraft. Sie hatten im Vergleich zu „normalen“ Bomben nahezu gigantische Ausmaße: Mehrere Meter lang und im Durchmesser bis zu einem Meter dick, dabei jedoch verhältnismäßig dünnwandig umhüllt. Als besonders grausame Waffe wurden sie während des Zweiten Weltkrieges im zivilen Luftkrieg sowohl von den Deutschen als auch von Briten und Amerikanern eingesetzt. Ebenso wie kleine Sprengbomben detonierten Luftminen, die an Fallschirmen abgeworfen wurden, nicht, wie der Name vermuten lässt, in der Luft, sondern meist am Boden durch mehrere Aufschlag- oder Zeitzünder. Die Explosionskrater („Trichter“) waren eher flach oder fehlten völlig, und auch die Splitterwirkung dieser Bomben war verhältnismäßig gering, aber die binnen Sekundenbruchteilen freigesetzte Energie bei der Explosion war gewaltig. Die gigantische Druckwelle zerstörte im Umkreis von 100 Metern alle Gebäude gewöhnlicher Bauart, riss im freien Gelände bis zu 1.000 Meter weit Türen und Fensterrahmen heraus und ließ Fensterscheiben noch in einer Entfernung von 2.000 Metern zersplittern. Wenn solche Bomben gezielt über Häusern explodierten, deckten sie die Dächer der Häuser im Umkreis von mehreren 100 Metern ab. Aus diesem Grund wurden auch Luftminen eingesetzt um Brandbomben einen guten Zugang zu leicht brennbaren Dachböden und -stühlen zu ermöglichen. Straßen wurden durch die Wirkung für Rettungskräfte unpassierbar. Unzählige Opfer von Luftminen starben an Lungenriss.



Münster Prinzipalmarkt direkt nach dem Krieg. Blick von der Lambertikirche.

fahren nach Greven um zu telefonieren und um Telegramme auf zu geben, nach ihren Verwandten und Bekannten. Das Landesmuseum ist innen fast ganz vernichtet.



Die beiden schwersten Bomben des 2. Weltkrieges.

Vom 8. zum 9.7. wurde Münster wieder bombardiert. Das Stadttheater ist niedergebrannt und ebenfalls die Post dem Dom gegenüber, das große Kaufhaus Swiersen ist ganz ausgebrannt. Das große Lager von Althoff ist ausgebrannt. Die Flieger haben Lufttorpedos* geworfen. Bei uns sind am 9. Juli 3 Münsteraner einquartiert worden. Die Krankenhäuser von Münster werden geräumt und viele Kranke im Grevenener Krankenhaus untergebracht. In Greven hat eine Bombe ein Wohnhaus zerstört. In Münster wurde das Telefonnetz zerstört. Unzählige Münsteraner

In der Nacht zum 10. Juli fielen Bomben in Herbern. Eine Brandbombe in die Lehrerwohnung der Herberner Schule. Eine Sprengbombe fiel in einen Bauerngarten. In Münster sind 2500 Kisten Tomaten vernichtet worden durch Bomben.

Bis zum 20. 7. wurden 44 Tote geborgen, 175 schwer und leicht Verletzte. 180 Häuser sind vollständig vernichtet und über 2000 Häuser beschädigt.

Vom 26. Dezember 1941 bis zum

27.1.1942 hatten wir einen strengen Winter. Es kam bis zu 28 Grad Kälte. Am 28. Januar war Tauwetter. In den letzten Tagen fuhr fast kein Zug mehr nach Münster und Rheine. Der 7 Uhr Zug fuhr erst um 15 Uhr nach Münster. Vater kam nachts um 1:30 Uhr aus Münster. Die Leute, die morgens um 7 Uhr zur Arbeit fahren wollen, stehen manchmal bis 12 oder 15 Uhr am Bahnhof und warten und warten. Viele sind ärgerlich nach Hause gegangen mit „Eisbeinen“ natürlich.

Kriegsjahr 1942



Die am 22. Januar 1942 zerstörte Kiffe-Halle in Münster.



Zerstörungen in der Aegidii-straße.

Quelle: <http://www.muenster.de/stadt/kriegschronik/1942>

Am 22. Januar 1942 8 ½ Uhr abends wurde Münster bombardiert. Schauburg (Kino) ausgebrannt, Althoff wieder beschädigt usw. Ruth kam erst um 12 ½ Uhr nachts aus Greven zu Fuß nach Hause, da die Bahn auch beschädigt war. In Greven fielen am gleichen Abend Bomben ins Munitionslager. Zum Glück waren es Blindgänger, die ganz in der Nähe des Munitionslager fielen.

Am 28. Januar 1942 hatte der Feind wieder einen Angriff auf Münster geplant. Da die Abwehr zu groß war und sie über Münster ihre Bomben nicht abwerfen konnten, warfen sie ihre schwere Last planlos in unserer Gegend ab. In Emsdetten wurde eine Frau getötet und mehrere Häuser stark beschädigt. Andere Bomben fielen in Gimbte. Man zitterte und bebte nur noch vor Angst. An dem Abend waren wir bei Stolte. Papa war in Münster und Ruth in Greven im Luftschutzkeller. Drei Bomben fielen bei den dicken Buchen.

Am 3.2.1942 hatten wir schon wieder 21 Grad Kälte. Mitte März war dann endlich der Winter vorbei.

Heute haben wir den 29. März, aber kalt ist es noch immer draußen. Die Sonne lacht wohl vom Himmel, aber der kalte Ostwind fegt alle Wärme fort. Das ist der Kampf zwischen Frühling und Winter, aber der Frühling bleibt Sieger.

Ruth ist heute am 31. Mai nach Walsrode gefahren.

Zum 12. Juni wurde Düsseldorf angegriffen. Die Bevölkerung hatte schwere Verluste. In derselben Nacht fielen Bomben in Münster. Zerstörungen an Bahnhof, Post, Hotels und mehrere Straßen. Wir waren im Keller.

Heute griff ein großer Bomberverband Wilhelmshaven und Cuxhafen an.

Kriegsjahr 1943

Heute haben wir den 21. Januar 1943. Es ist wunderbares Frühlingswetter. Am Tage schickt die Sonne ihre warmen Strahlen zur Erde, und des Nachts scheint der Mond. Man sollte fast meinen, es wäre Mai. In der Zeitung steht heute, dass eine Einwohnerin aus Deinste bei Stade blühende Stiefmütterchen und Primeln zu Weihnachten aus ihrem Garten geholt hat. Aus Lamspringe (nördlich Bad Gandersheim) wurde gemeldet, dass an den Hängen des Hebers der Pächter des Klostersgutes zwischen Weihnachten und Neujahr mit dem Binder Senf gemäht habe, was seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist. Auch kehren an einzelnen Stellen schon die Kraniche zurück. Dieses herrliche Wetter haben wir nun schon die ganze Zeit. Anfang Januar war es ziemlich kalt 7 – 10 Grad Kälte.

Heute Abend war Alarm. Wir waren bei Stolte im Keller. Im Industriegebiet (Ruhrgebiet) ging es schrecklich daher. Bei uns zitterten die Häuser davon.

Heute kamen zwei Briefe von Ruth. Einer aus Hannover und einer aus Walsrode.

„Christbäume“

Pfadfinderflugzeuge flogen vor und im Flugzeugverband. Während die voraus fliegenden Maschinen die Erstmarkierung übernahmen, hatten die im Verband fliegenden Maschinen die Aufgabe, die Zielmarkierung immer wieder zu erneuern, um einen möglicherweise von Dunkelheit, Rauch und Feuer eingehüllten Zielpunkt erneut für die anfliegenden Bomber klar zu definieren. Die bei Nachtangriffen zur Zielmarkierung in Gruppen eingesetzte Leuchtmunition der Pfadfinderflugzeuge bekam von der deutschen Bevölkerung den Spitznamen "Christbäume"!

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai waren wir im Keller. Terrorangriff auf Dortmund. Es ging furchtbar daher. Von weitem sah man brennende Leuchtkörper wie Christbäume*. 38 englische und amerikanische Bomber wurden abgeschossen.

Am Sonntag den 9.5. wurden 200 Menschen in Dortmund beerdigt. Viele lagen noch unter den Trümmern.

Nachts vom 13. zum 14. Mai waren wir zweimal im Keller. Manche Leute kamen fast mit dem ganzen Inhalt ihres Kleiderschranks in den Keller.

Eine Unmenge Flugzeuge jagte über uns hinweg. Einige Bomben fielen nicht sehr weit. (Fliegerdeckung A.)

Es war eine wunderschöne Mond- Maiennacht. Die Nachtigal sang ihre lieblichen Lieder, die Frösche quakten. Alles war herrlich, wie im tiefsten Frieden,.....aber über uns brauste der furchtbare Feind, der alles vernichtet, was ihm gerade in den Sinn kommt. Immer muss man denken, na, ob es diese Nacht gut geht, ob wir morgen früh noch leben. In der Nacht waren die Flieger bei Berlin, in Kassel, Bervergern und in vielen Landgemeinden, fast im ganzen Reichsgebiet. Es waren bestimmt 600 bis 1000 Flieger. Sie kamen in drei Wellen.

Am 15. Mai hätte sich beinahe unser Schaf aufgehängt. Es wollte über den Graben springen und da war die Leine zu kurz. Als wir hinkamen, lag es wie tot. Die Augen waren verdreht, die Zunge hing an der Seite heraus, grüner Schaum stand vorm Maul. Es lag steif und atmete nicht mehr. *(Das Tagebuch lässt offen, ob es überlebt hat.)*

Heute war Mutti beim Arzt in Münster. Der Arzt fragte, ob Mutti mit ihren 60 Jahren den Krieg gewinnen will?

Foto: Am Morgen nach dem nächtlichen Angriff auf die Möhnetalsperre.

Verluste Bilanz der Todesnacht im Möhne-Ruhr-Tal:

Tote	1.069
Vermite	225
Total bis leicht be- schädigte Wohn- häuser	1.067
Total bis leicht be- schädigte Fabriken	125
Zerstörte cker, Wiesen und Weiden	4.073
Verlust an Vieh	6.349

Quelle: Helmut Euler, Als Deutschlands Dämme brachen, Motorbuch Verlag Stuttgart

Dortmund



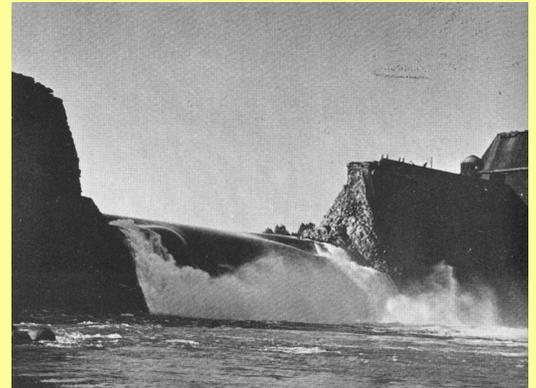
Start eines Lancaster-Bombers gegen Dortmund, 23. Mai 1943.

Wuppertal / Feuersturm

Bei einem konzentrierten Flchenangriff auf die bergische Metropole Wuppertal am 29./30. Mai 1943 entstand im Stadtteil Barmen dann erstmals das Phänomen des sog. Feuersturms, dem in der vom Krieg bis dahin kaum betroffenen Stadt rd. 3500 Menschen zum Opfer fielen.

Am 16. Mai 1943. Heute wohnen die Schwalben bei uns. Sie fliegen in unserer Küche ein und aus.

In der Nacht vom 16. zum 17. Mai wurden zwei Talsperren vom Feind durch Bomben getroffen. Die Eder und die Möhnetalsperre. Eine wahnsinnige Katastrophe, die wohl noch nicht da war, solange wir Krieg haben. Die gewaltigen Wassermassen stürzten brausend ins Tal und überschwemmten haushoch die ganze Umgebung. Sehr schwere Verluste* entstanden unter der Bevölkerung. Ganze Dörfer versanken in den Fluten.



Die Züge führen am anderen Morgen ganz langsam durchs Wasser. Von den höchsten Bäumen gucken nur noch die Spitzen heraus. Auf der Ruhr werden die Leichen der Ertrunkenen angeschwemmt, ebenso das Vieh, welches sich auf den Weiden befand.

19.5. Die Schwalben fliegen bei uns ein und aus. Sobald wir die Fenster ffnen sind sie da.

In der Nacht vom 23. auf 24.5.43 wurde Dortmund* furchtbar angegriffen. Vater war etliche Stunden nach dem Angriff dort. Er musste 1 Station vorher aussteigen und ist dann mit einem geliehenen Fahrrad 15 km durch Trümmer und Umwege in Dortmund hinein gekommen. Die brennenden Balken vieler Häuser stürzten auf die Straße. Er musste sich durch Berge von Trümmern einen Weg bahnen. Viele Menschen zogen durch die Straßen, die ihre letzte Habe, die sie gerettet hatten fortschafften. Andere suchten oben in den Ruinen noch nach ihren Sachen. Es war traurig anzusehen. Tote Kühe und Pferde lagen auf den Straßen. Der Feind hatte nichts verschont. Sogar die Schrebergärten waren getroffen.

28.5.

Wir waren im Keller. Essen wurde bombardiert. Wir haben 1 ½ Stunden im Keller gegessen.

Nachts vom 29. auf 30. Mai. Terrorangriff auf Wuppertal*. Wir waren im Keller. Unendlich viele Tote. Die ganze Stadt ist in einmal vernichtet.

10.10.1943. Es ist Sonntagnachmittag. Gerade kommen wir aus dem Keller. Ich glaube, es war ein Großangriff auf Münster*. Wir sind total aufgeregt. Das war ein furchtbares Gebrumme, was lange anhielt. Fallschirme kamen herunter, eine ganze Reihe. Man konnte beobachten, wie die Mannschaften der schwer beschädigten Flugzeuge aus

Quelle:
http://www.nrw2000.de/ns/battle_of_the_ruhr.htm

Münster



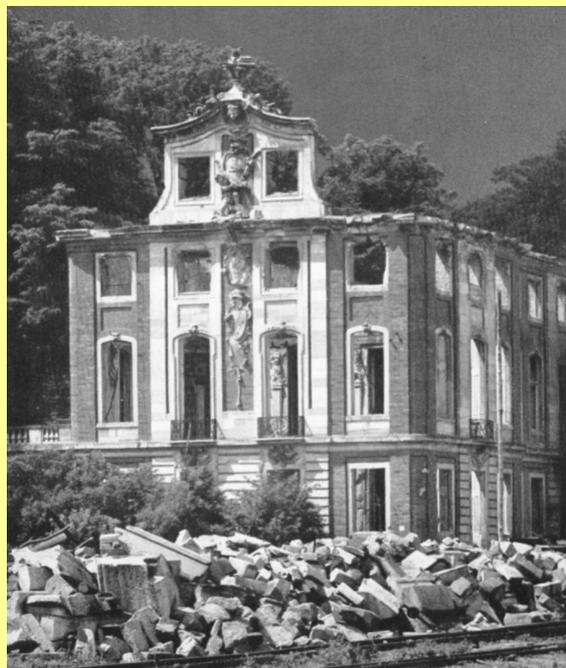
Johannisstraße nach dem Bombenangriff am 10. Oktober 1943.

Das Schloß zu Münster

Spätwerk des Baumeisters Johann Conrad Schlaun. Wurde ursprünglich als Sitz der Fürstbischöfe vor den Toren der Stadt errichtet. Die Zerstörung ließ nur die Außenmauern bestehen. die Aufnahme zeigt den linken Seitenflügel.

den Maschinen stiegen, um im nächsten Augenblick mit dem Fallschirm abzuspringen. Große schwarze Wolkenberge stiegen hoch, von abgeschossenen Flugzeugen. Über Münster stiegen Rauchwolken hoch. Hoffentlich kommen die Feinde heute Nacht nicht wieder. Ganz tief flogen die feindlichen Flugzeuge über uns weg und unsere Jäger beschossen sie mit Bordwaffen. Na, das war ein Sonntagnachmittag, den ich nie vergessen werde. Von Münster aus ist alles wie abgeschnitten: die telefonische Verbindung und der Zugverkehr. Es kommt kein Zug mehr aus der Richtung.

Den 12.10.43 war ein Terrorangriff auf Münster. Fünf deutsche Jäger



sind in der Gegend abgeschossen worden. Ein großer Luftkampf spielte sich über uns ab. Ein englischer Jäger flog ganz dicht über die Dächer weg. Er wurde von unseren Jägern heruntergedrückt und beschossen, bis er zerschellt am Boden liegen blieb. Über Münster haben wir (*unsere Soldaten*)³⁰ Feindbomber abgeschossen. Die Feindbomber flogen teilweise sehr niedrig. Es wurde sogar beobachtet, wie die Bomben ausgeklint wurden. (Lütken, draußen auf freiem Felde.) (*Wer Lütken ist, ist unklar.*) In Münster brannte es furchtbar. Die Bevölkerung

hatte große Verluste. Viele Soldaten sind dabei ums Leben gekommen. Sie mussten während des Angriffs schon die Toten bergen. Gestern lagen noch Tote auf den Straßen mit Gardinen zuge deckt. Ein Herr lag tot auf der Straße gekennzeichnet durch ein Schild. War es ein Arzt aus Wiesbaden? Eine Bombe traf das Hauptportal des Bahnhofes. Ein Soldat hat im Hauptportal liegend gesehen, wie eine Frau

Foto: Straßenszene in Hamm/Westfalen.



mit Kind und Kinderwagen durch den Volltreffer in Stücke gerissen wurde, so furchtbar, dass man nach dem Angriff nichts davon wieder finden konnte. Nach einer Woche lag noch in einer Ecke des Bahnhofes ein Kinderärmchen und Gehirn.

Fünf Kirchen wurden schwer beschädigt. Vom Dom fehlt ein Turm. Bischofssitz (*Schloss – Foto oben links*) total ausgebrannt und schwer beschädigt. Das große evangelische Gemeindehaus ist weg. Kluxen und Buschmann ausgebrannt.

Straßenbahnwaggons umgekippt, 3 Kinos vernichtet. Die Menschen saßen zum Teil noch bei den Vorstellungen, als

die Bomben fielen. Von hier aus waren viele zum Vergnügen nach Münster gefahren und galten zunächst als vermisst.

Am gleichen Tag ist auch Coesfeld schwer bombardiert worden. Beim Voralarm fielen bereits die Bomben. Als gerade der schwere Terrorangriff begann, fuhren in Münster zwei Züge ein. Der eine war ein Urlaubszug voller Soldaten. Diese stiegen aus Türen und Fenstern aus. Alles überstürzte sich. Es war eine furchtbare Panik. Die Bomben stürzten nur so auf die Bahnsteige hinunter und vernichteten ungeheuer viel. Am anderen Tag wurden allein 53 tote Soldaten vom Bahnsteig gebracht. Unten warteten Frauen auf ihre Urlauber, die ebenfalls umkamen. In den Kinos lagen die Toten wie gesät. Große Kübel wurden aufgestellt und die Glieder, Arme, Beine, usw. darin gesammelt. Es waren schaurige Bilder.

Münster Aegidiistraße



Blick von der Grünen Gasse auf die Aegidiistraße. So hoch liegen zu beiden Seiten die Schuttberge.

Quelle: www.muenster.de/stadt/kriegschronik/1943_bomben_bombenschaeden.html

12.10.43. Heute wurde der Kupferdraht von der Hochspannungsleitung abgenommen und Eisendraht angebracht.

Am 15.10 wurden in Münster 400 Tote beerdigt. Jeden Tag werden welche beerdigt, die noch unter den Trümmern lagen. Im Ganzen sind es 1500 bis 2000 Tote. Im Clemenshospital wurde 50 bis 60 Schwestern tödlich getroffen. Mehrere Tage nach dem Angriff konnte man noch im Aufzug die Menschen klopfen hören. Mehrere Bunker erhielten Volltreffer. Ganze Familien lagen unter den Trümmern begraben.

Am 16.10.43 wurden in Münster an der Aegidiistraße* noch 16 lebende Personen geborgen. Sie waren in einen Keller mit Lebensmittelvorrat geraten. Das ganz Haus war zusammengestürzt, aber der Keller war ganz geblieben.

Am 11. November 1943 war wieder ein Angriff auf Münster (Hafenvier

tel). Nachmittags um $\frac{1}{4}$ vor Zwei. Der Feind hat heute sehr viele Brandbomben geworfen. Eine große Getreidemühle, die Münsterlandhalle, wo immer der Viehmarkt stattfindet, der Güterbahnhof alles steht in Brand. Große Holzlager sind abgebrannt.

Am 13. November war von den Engländern ein Groß- Tagesangriff geplant. Eine große Anzahl Feindflugzeuge flogen des Mittags über uns hinweg. Luftkämpfe fanden statt, dass es nur so knatterte. Die ganze „Bahnhofstraße“ bei uns lag im Graben. Wir sind schnell zum Keller gerannt. In kurzer Zeit nahm der Feind Reiß aus, denn unsere Jäger folgten ihm in großer Zahl, und somit ist der geplante Großangriff gescheitert. Am gleichen Abend Störfüge. Wir waren im Keller, denn ganz in der Nähe fielen Bomben.

Am 22. Dezember 1943 fielen um die Mittagszeit Bomben in Rheine und Münster. Hundertdrei Bomben fielen in Hollingen. Das sind von hier nur $2\frac{1}{2}$ Kilometer. In einer Familie wurden 2 Kinder getötet und eines schwer verletzt.

An dem Tage kam Ruth in Urlaub zu uns. Weil Münster dauernd bombardiert wird, hatte sie die Strecke über Rheine gewählt. Und ausgerechnet wurde auch Rheine an dem Tage bombardiert. Der Bahnhof beschädigt, eine große Zementfabrik abgebrannt und die Strecke nach Osnabrück bombardiert, so dass kein Zug aus der Richtung über Rheine kommen konnte. Ruth kam erst nachts um 1 Uhr aus Richtung Münster. In Münster fielen an dem Tage Bomben in die Warendorfer Straße und auf den Flugplatz.

Kriegsjahr 1944

Heute am 3.1.1944 ist Ruth wieder abgefahren. Es regnet unentwegt. Sie hatte einen wunderschönen Urlaub bei uns. In der Nacht von 2 – 5 Uhr Alarm. Unendlich viele Flieger flogen über uns hinweg.

Am 4.1.1944 fielen morgens um $10\frac{1}{2}$ Uhr Bomben in Münster und Rheine. In Rheine ist Kümpers Fabrik schwer getroffen und in Münster fielen Bomben in die Hammer Straße, Hiltruper Str. und Flugplatz. Die Menschen rasten mit solch gewaltigen Massen in den Bahnhofsunker, dass mehrere Kinder tot getrampelt wurden. Zusätzlich sind mehrere Tote zu beklagen.

Am 11. Januar war mittags von $\frac{1}{4}$ vor 11 Uhr bis $\frac{1}{4}$ vor 2 Uhr Alarm. Eine Stunde haben wir im Keller gestanden. Es fanden große Luftkämpfe ringsherum statt. In Rheine kamen drei Bomber herunter. Der eigentliche Großangriff des Feindes war gescheitert durch unsere große Abwehr. Die Angriffe kamen nicht zu geschlossener Wirkung. An dem Tage wurden 136 Feindbomber abgeschossen. Das war in diesem Kriege die bisher größte Abschusszahl.



Im Ersten Weltkrieg wurde für das Nahkampfmitteledepot Hembergen 1918 das Wohl-

fahrtsgebäude gebaut. Das Gebäude wurde von der evangelischen Kirche gekauft, ein Betsaal und ein Gemeindehaus (ein Saal) errichtet und ab 1934 genutzt.

Tommy
Umgangssprachlich englischer Soldat.

Am 14.1. abends war Großbetrieb im Keller. Aus dem Gemeindehaus* waren viele bei Stolte, weil in den Kellern des Gemeindehauses sehr viel Wasser stand. Eine Unmenge Bomber kamen über uns hinweg. An dem Abend waren wir zwei Mal im Keller. Als wir das erste Mal gerade wieder im Haus waren, mussten wir sofort wieder zurück, denn da ging es erst richtig los. Die Flak legte den ankommenden Flugzeugen Sperrfeuer entgegen. Es donnerte so ungeheuer, dass man schon gar nicht wusste, ob es Flak oder Bomben waren. Wir hatten Glück, denn in dieser Gegend waren keine Bomben gefallen. Der geplante Angriff des Feindes war wieder durch unsere Abwehr gescheitert. Der Feind hat planlos seine Last abgeworfen. Wo? Wir wissen nichts.

Heute ist der 20. Jan. 1944. Winter hatten wir noch nicht. Es war nur mal etliche Tage kalt. Unsere Schafe kommen oft nach draußen. Es regnet viel. Vor kurzem hatten wir viel Wasser im Keller und die Ems führte Hochwasser. In der Zeitung stand, dass ein Mann jetzt beim Graben im Garten Maikäfer gefunden hat.

Abends, den 20.1.44. Eben kommen wir aus dem Keller. Richtung Osten ist der Himmel ganz hell. Vielleicht ist ein Flugzeug abgestürzt. oder der Feind hat Brandbomben geworfen. Allerhand Feindmaschinen flogen über uns hinweg. Hier ist nichts passiert. Am anderen Morgen erfuhren wir, dass ein Bauernhaus (Neubau) halb abgebrannt ist. Der Feind hat dort 30 Brandbomben abgeworfen.

Am 30.1.1944 hatten wir bald den ganzen Tag Alarm. Kaum war Entwarnung und die letzten Feindbomber fort, dann war auch schon wieder Alarm, weil wieder Feindwellen im Anfluge waren. Morgens um 11 Uhr war ich im Keller. Papa und Mutti waren hier in der Wohnung geblieben. Hier sind keine Bomben gefallen.

Gestern am 5.2.44 kam Ruth. Heute haben wir einen Spaziergang im Frühlingssonnenschein gemacht. Vorige Nacht hat es ein kleines bisschen gefroren. Am 4.2. war es tüchtig am schneien, mit Sturm verbunden. Am 5. war wieder Frühlingswetter.

Sonntag, den 6.2.44 war 2 Mal Alarm am Tage. Der Tommy* zog seine Kreise und Striche, wie so oft. Es war alles ruhig.

Sonntag den 20. Feb. 1944. Seit einigen Tagen friert es. Jeden Tag klopfen wir unsere Fässer auf. Schnee liegt nicht. Heute hatten wir von ungefähr 11 ½ Uhr bis 15 ½ Uhr Alarm. Eine große Menge Feindbomber kamen in mehreren Wellen über uns hinweg. Sie flogen ostwärts. Vor kurzem blühten in Mainz, im Schutze einer Wallhecke, schon die Rosen. Auch die Stare waren zum Teil schon zurückgekehrt.

21. Feb. 44. In den Mittagsstunden Alarm. Mehrere Feindverbände überflogen unser Gebiet. (Leipzig angegriffen).

22. Feb. 44. In den Mittagsstunden Alarm. Große Feindverbände kamen hier rüber. Sie flogen nach Mitteldeutschland. Bomben auch auf

Gaugebiet

Die NSDAP teilte Deutschland zunächst in 33, später in 43 Bezirke, die in Anlehnung an einen Begriff aus der deutschen Frühgeschichte GAUE genannt wurden. Die GAUE entsprachen den damaligen Reichstagswahlkreisen. RECKENFELD gehörte zum GAU Westfalen Nord. Verwaltungssitz: Münster i. W.
 Fläche: 14.559 km²
 Einwohnerzahl 1941: 2.822.603

Luftgau

Im Unterschied dazu war militärisch das Reichsgebiet noch in Luftgaue unterteilt. So gehörte der Möhnesee noch zum Luftgaukommando Münster.

Drahtfunk

Während des Zweiten Weltkrieges wurden in Berlin, aber auch in anderen Teilen Deutschlands Drahtfunksender betrieben, um die Bevölkerung während der Angriffe feindlicher Flugzeuge über die Luftlage zu unterrichten. Die regulären Rundfunksender waren während dieser Zeit abgeschaltet, damit sie nicht von den feindlichen Bombern zur Orientierung benutzt werden konnten.

Lingen und den Flugplatz Rheine. Protektorat angegriffen, auch Stuttgart und Mannheim. Jede Nacht ist der Feind hier.

24. Feb. 44. Heute in den Mittagsstunden Alarm.

Sonntag, den 27. Feb. Der Feind war in der ganzen vorigen Woche Tag und Nacht hier. Donnerstag wurde Schweinfurt Tag und Nacht bombardiert und Gotha am Tage. Am Freitag Tag und Nacht Augsburg, nur am Tag Regensburg und Fürth. Seit einigen Tagen ist Tauwetter.

6.3.44. Seit einigen Tagen haben wir nun richtig Winter. Vor ungefähr einer Woche hat es tüchtig geschneit. Der Schnee ist liegen geblieben, aber die Sonne taut ihn langsam wieder weg. Heute war schwerer Alarm. Großangriff auf Berlin. Ich im Keller. In den Mittagsstunden hatten wir ungefähr 6 Stunden Alarm. Ungeheuer viele Feindflugzeuge brausten über uns hinweg. Das ganze Gaugebiet* wurde überflogen.

Am 11.3.44 wurde Münster bombardiert (St. Mauritius).

Am 14.3.44 hat unser großes Schaf drei Böckchen zur Welt gebracht.

Am 16.3.44 wurden aus Reckenfeld 15 Männer zu Aufräumarbeiten nach Münster eingesetzt, dabei war auch Papa.

Am 17.3.44 brachte das mittlere Schaf ein Böckchen und ein Lämmchen zur Welt.

Am 19.3.44 fielen abends einige Bomben auf den Rheiner Bahnhof. Es war kein Alarm vorher.

Am 20.3.44 war Schwester Marie Botermann hier. Jetzt sind Heini Stolte, Herbert Knels, Hermann Flambeck und Herr Holzgreve in Urlaub von der Front hier.

Am 21.3.44 bekamen wir Hühner, 3 Stück.

Am 22.3.44. Wir haben jetzt schon eine ganze Zeit Aprilwetter. Einmal lacht die Sonne, dann schneit es wieder. Heute Morgen war die Welt weiß. Um die Mittagszeit war Vollalarm. Es kamen nicht viele Feindflugzeuge hier drüber weg. Gestern wurde Mannheim, Ludwigshafen und der Raum von Frankfurt am Main bombardiert, vor kurzer Zeit Wien. Vor etlichen Tagen Schwarzsender auf Drahtfunkwelle*. Heute Abend war Vollalarm. Mutti und ich waren im Keller. Viele Feindverbände überflogen unseren Bereich. Über Münster sehr viel „Scheinwerfer“. Bomben sind hier nicht gefallen.

23.3.44. Heute haben unsere Hühner die ersten zwei Eier gelegt. Heute wurde in den Mittagsstunden Münster, Hamm, Dortmund, die Gegend zwischen Hamm und Münster, zwischen Sprakel und Münster,

Das "Reichsprogramm" wurde über alle Reichssender und ihre Nebensender übertragen. Am Vormittag gab es für ein bis zwei Stunden lokale Eigenprogramme. Etwa ab Mitternacht bis zum Sendebeginn um 5 oder 6 Uhr morgens war eine Sendepause. Diese wurde durch das Programm des Deutschlandsenders ausgefüllt, der mittags um 12.30 Uhr mit seinen Sendungen begann, die nach den Frühnachrichten endeten. Da die Rundfunksender bei der Annäherung feindlicher Flugzeuge ihre Übertragung einstellten, übernahmen in mehreren Landesteilen die lokalen Drahtfunksender das Rundfunkprogramm, so konnte man z.B. im Gau Hessen-Nassau auf einer Frequenz das Reichsprogramm, auf der anderen das Programm des Deutschlandsenders hören. Bei unmittelbarer Luftgefahr wurden jedoch nur Luftlagemeldungen gesendet. In anderen Teilen des Reiches - etwa in Nordbayern - benutzte der Sender des Luftgau-Kommandos Nürnberg bei Luftgefahr die Welle des abgeschalteten Nebensenders Nürnberg, um über die Zielrichtung der Bombergeschwader zu berichten.

Störflüge

Ich, Joachim Stöbis, habe nicht genau herausfinden können, was Störflüge waren. Ich nehme an, es waren einzelne Flugzeuge, die aber die Menschen mit ihrer Gegenwart in Angst und Schrecken versetzten.

Hier ein Auszug aus einem Feldpostbrief aus Stalingrad,

bombardiert. Bei Hamm ist eine ganze Bauernschaft vernichtet. Vor Münster sind 5 Bauernhöfe abgebrannt. Ein Hof bekam einen Volltreffer (sieben Tote). 51 Flugzeuge hat unsere Abwehr abgeschossen. Die Terrorbomber haben in Münster wieder schwer gehaust. Hafenviertel und Flugplatz wurden auch bombardiert. Die Rollbahn zerstört. (Unsere Jäger mussten in Rheine landen.) Salzstraße, Alter Steinweg, Windhorststraße, Sonnenstraße, Piusallee wurden heimgesucht. Das Postgebäude am Bahnhof ist jetzt vollständig zerstört. Auch einige Schulen wurden getroffen, das Landeshaus. Unter den Schulen lagen Schüler und Schülerinnen begraben. Am Abend des 23.3.44 war wieder Vollalarm. Das Industriegebiet wurde angegriffen.

Am 24.3.44. heute Morgen wieder Vollalarm. Mehrere Verbände nach Osten. Abends Störflüge. Wenige Bomben auf Münster abgeworfen. GROSSANGRIFF auf Berlin. 1 ½ Stunden lang flogen ununterbrochen die Feindflugzeuge durch das ganze Gaugebiet. Soviel Flugzeuge sind noch nie auf einmal über uns weggebraust. Um 1 Uhr nachts sind wir ins Bett gegangen. Von 8 ½ bis 1 Uhr nachts war Alarm.

25.3.44 nachmittags Alarm. Feindflugzeuge durchflogen unser Gebiet mit Ostkurs.

26.3.44 abends Alarm. Feindflugzeuge durchflogen das ganze Gaugebiet mit Süd – und Ostkurs. Von ½ 9 Uhr bis 12 Uhr Alarm. Essen und Oberhausen (*waren wohl Ziele*).

27.3.44 heute Nacht hat das kleine Schaf ein kräftiges Lamm zur Welt gebracht. Wir hatten nichts gemerkt. Heute Abend Alarm. Wieder Feindtätigkeit im Industriegebiet.

29.3.44 um die Mittagszeit Alarm. Mehrere Feindverbände durchflogen unseren Bereich mit Ostkurs.

31.3.44 morgens um 9 Uhr Alarm. Mehrere Verbände mit Südkurs. Hier nur einzelne Feindflugzeuge.

1.4.44 morgens Alarm. Bomben auf dem Flugplatz Rheine. Vier Soldaten wurden die Beine abgerissen, einer starb durch einen Herzschuss, einem anderen wurde der Leib aufgerissen. Die vier Soldaten sind trotz ihrer schweren Verwundung noch in den Bunker gekrochen. Unsere Flugzeuge wollten gerade starten und die Mannschaften saßen darin, als die Bomben fielen. Es entstand ein furchtbarer Brand auf dem Flugplatz durch Benzin usw. An demselben Tage auch ein Bauernhaus durch Feindeinwirkung in Rheine abgebrannt, 7 Tote.

Samstag vor Ostern, 8.4.1944 Heute Großangriff auf Nord- Westdeutschland. Ungefähr 8 Verbände kamen hier drüber weg, a' 21-25 Flugzeuge. Es waren eine Unmenge Flugzeuge eingeflogen alle im Tiefflug, sodaß man sie bequem zählen konnte. Noch nie kamen die Feindflugzeuge so tief angefliegen wie heute. Zwei Verbände teilten

der meine Vermutung bestätigt.

„Die nächtlichen Störflüge der Sowjetbomber sind unsere derzeitigen schlimmsten Gegner. Ewig werde ich an die ohrenschmerzenden Detonationen der

Bomben und Granaten denken, sofern ich das Glück habe, gesund aus all diesen Kämpfen zurückzukommen, zu euch in die Heimat.“

Quelle:

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/stalingradfeldpost/348522/>

sich hier. Einer flog nach Münster, der andere nach Rheine, um dort ihre Bomben abzuwerfen.

Achtung! Achtung!
Felsenburg für Breitenstrom
29 Kannengießler einpacken für Hochbrücken

.....durch den Drahtfunk direkt nach dem Angriff auf Münster und Rheine durchgegeben. Unzählige Feindflugzeuge kamen im Tiefflug über uns hinweg.

In der Ferne kam ein Fallschirm herunter. Die Menschen waren hier alle sehr aufgeregt. Wir waren im Keller. Ungefähr vier Stunden lang Alarm. In Rheine auf dem Flugplatz über 100 Bomben gefallen. 20 – 30 Tote. In Münster auch der Flugplatz bombardiert. Abends Störflüge*.

1. Ostertag 9.4.44 In den Mittagsstunden Alarm. Feindflugzeuge durchflogen unser Gebiet. Wir waren im Keller. Die Gauverwaltungsstelle gab am Abend durch den Drahtfunk bekannt, dass in unserem Gaugebiet, besonders im nördlichen Teil Bonbons vom Feind abgeworfen worden sind. Vor dem Genuss wurde gewarnt. Abends Störflüge.

2. Ostertag 10.4.44 15 ½ Uhr Alarm. Feindflugzeuge überflogen unser Gebiet mit Ostkurs. Bis 19 Uhr war Alarm. Ich war in Emsdetten bei Erna und Else Wibbelt. Abends wieder Vollalarm. Viele Feindflugzeuge flogen nach Osten. Mutti und ich flohen in den Keller. Nachts war auch Alarm.

11.4.44 Heute Morgen um 9 Uhr Alarm. Münster wurde auf dem Rückflug mit Bordwaffen beschossen. Der Feind kommt in der ganzen Gegend im Tiefflug und schießt mit Bordwaffen. Gerade kommt ein Feindflugzeug im Sturzflug auf Münster. Abends Alarm, starke Feindverbände flogen ein. Feindtätigkeit im Industriegebiet. Der Alarm dauerte bis nachts 1 Uhr. In den Morgenstunden wieder Vollalarm. Der 12 Uhr Zug von Münster nach hier wurde beschossen im Tiefflug. (Lokomotive getroffen) Drei Feindflugzeuge kamen sehr tief hier drüber weg. Mehrere Verwundete – einem Mann aus Greven musste ein Bein abgenommen werden.

12.4.44 Es ist 9 Uhr morgens. Eben war Vollalarm. Einzelne Flugzeuge sind eingeflogen. Um 1 Uhr erneut Vollalarm. Starke Verbände nach Westdeutschland mit Ost- und Südostkurs. Zahlreiche Jäger befinden sich im ganzen Gaugebiet und nördlich davon. Vorsicht vor Tiefangriffen und Bordwaffenbeschuss! Vorsicht vor einzelnen Bombenabwürfen!

Abends wieder Vollalarm. Angriff auf Osnabrück. Man konnte von hier aus beobachten, wie der brennende Phosphor herunterfiel.

13.4.44 Alarm am Tage. Angriff auf Augsburg, Schweinfurt. Abends

Wiener Neustadt

Am 12. März 1938 ließ Hitler Soldaten der Wehrmacht und Polizisten, insgesamt 65.000 Mann in Österreich einmarschieren. Sie wurden von der anwesenden Bevölkerung vielfach mit Jubel empfangen. Am 15. März 1938 verkündete Hitler auf dem Heldenplatz in Wien unter dem Jubel zehntausender Menschen „den Eintritt meiner Heimat in das Deutsche Reich“.

Quelle: www.wikipedia.org

So gehörte Wiener Neustadt (60km südlich von Wien) zum Deutschen Reich. Hier entstand in der Folge ein Zentrum der deutschen Rüstungsindustrie.

Störflüge im Rheinisch – Westfälischen Industriegebiet.

18.4.44 Heute Mittag und Abend Vollalarm. Wenige Feindflugzeuge überflogen unser Gebiet.

19.4.44 Heute war es ebenso wie gestern.

Samstag 22.4.44 Von nachmittags bis abends Alarm. Papa und Mutti waren auf dem Acker an der Bahnhofstraße. Viele Verbände überflogen unseren Bereich. Sie flogen ziemlich niedrig, so dass man sie bequem zählen konnte. Mit Bordwaffen schoss der Feind in der Gegend herum.

Sonntag 23.4.44 nachmittags um 5 ½ Uhr Alarm. Ich war in der Emsdettener Kirche. (Trauerfeier, Willi Hoh) Um 5 Uhr begann die Feier und kurz darauf mussten wir die Kirche verlassen. Der Alarm dauerte bis 7 Uhr abends.

26.4. Der Feind ist Tag und Nacht in Deutschland. Vor kurzem wurde Friedrichshafen, Mannheim, Karlsruhe, Hamm, Wiener Neustadt*, München, usw. angegriffen. Heute war um 8 Uhr Vollalarm. Viele Feindverbände nach Mitteldeutschland eingeflogen, Bomber- und Jagdverbände.

In der Nacht vom 26. zum 27.4. stand das Industriegebiet buchstäblich in Flammen. Lange Zeit war der Himmel rot vom Feuer. Der Feind hatte in Essen furchtbar gehaust. Wir waren im Keller, denn eine Unmenge Feindflugzeuge flogen über uns weg.

7.5.44 Heute am Sonntag war um 10 Uhr Alarm. Es dauerte nicht lange, da kamen die Verbände an. Wir waren im Keller. Terrorangriff auf Berlin.

Die Bahnstrecke und die daran liegenden Proviantämter wurden bombardiert zwischen Sprakel und Münster. In Münster sind viele kleine Bomben gefallen.

8.5.44 Um 10 Min. vor 9 Uhr Vollalarm. Viele Feindverbände durchflogen unser Gebiet, ebenso nachts Vollalarm. Kampftätigkeit nordöstlich von Münster.

9.5.44 Luftlagemeldung: Feindverbände im Anflug auf West- und Südwestdeutschland.

13.5.44 Alarm. Wir waren im Keller. Stettin und Osnabrück angegriffen.

25.5.44 Fünf Tage und Nächte hintereinander war jetzt der Feind hier. Ein Flugzeug ist in Neuenkirchen abgestürzt. Eine Zeit danach explodierte der Benzintank. 22 Personen, die zu dem Flugzeug gerannt waren, kamen ums Leben besonders Kinder, dann noch eine Anzahl

Verwundete. (Viele Emdener Kinder, *die in Neuenkirchen auf Landurlaub waren?*) Die Piloten lebten und hatten die Umstehenden noch gewarnt.

Pfingsten den 28.5.44. Sehr viele Verbände flogen nach Mitteldeutschland (Tagesangriff).

29.5.44 Eine große Anzahl Feindverbände nach Mitteldeutschland, wieder Tagesangriff. Nachts wieder Alarm.

30.5.44 Am Tage Vollalarm. Flugplatz in Münster und Umland von Münster bombardiert.

31.5.44 Drei Mal Vollalarm, morgens, mittags und abends. Jedes Mal flogen Bomberverbände und Jagdschutz ein. In den Mittagsstunden wurden ein aus Münster kommender Zug und ein Güterzug mit Bordwaffen beschossen. Mehrere Tote sind zu beklagen. Zwischen Greven und Sprakel hat der Feind mehrere Häuser in Brand geschossen. Wir konnten die feindlichen Tiefflieger über Greven (Bahnstrecke) von hier aus sehr gut beobachten.

Im Juni waren nur wenige Angriffe.

Am 6. Juni begann die Invasion im Westen.

Hier auf der Strecke wurden Ende Juni mehrere Züge beschossen, viele Tote.

Am 19. Juni kamen Liesel und Ruth.

1. Juli Abfahrt von Liesel und Ruth.

Am 11. Juli kam Helga.

12. September 1944 war ein Großangriff auf Münster. Der Bahnhof vollständig zertrümmert, die ganze Stadt ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Ich bin am 14.09 von Müden (*südlich von Munster, Lüneburger Heide*) abgefahren und musste fahrplanmäßig um 5 Minuten vor 16 Uhr in Reckenfeld eintreffen. Nun kam aber die Sache anders. In Lehrte, zwischen Celle und Hannover musste ich umsteigen. Dort lag eine umgekippte Lokomotive und auch Personenwagen. Ringsherum sah man Bombentrichter. Als ich in Hannover ankam, konnte mir niemand Auskunft geben, ob und wann ein D Zug nach Hamm fährt. Ich bin dann mit dem Personenzug nach Hamm gefahren und kam um 5 Uhr nachmittags dort an. Dann wurde gewartet und gewartet auf den Zug nach Münster. Endlich um 8 Uhr abends kam der lang ersehnte Zug. Es konnte einem kein Beamter Auskunft geben, von welchem Bahnsteig der Zug nach Münster abfuhr. Erst hieß es von Bahnsteig 3, dann von Bahnsteig 4, und dann wieder von Bahnsteig 3. Alles stürmte hin und her. Als der

Zug dann um 8 Uhr ankam, stürmte alles hinein. Nun warteten wir, dass er endlich abfährt, aber er fuhr nicht. Es wurde 9 Uhr, 9 ½ Uhr, 10 Uhr, 10 ½ Uhr und endlich um 11 Uhr nachts fing der Zug an zu fahren. Das war ein Wunder. Als wir nun einige Stationen gefahren waren, hieß es auf einmal: „Alles aussteigen, der Zug bleibt hier.“ Auf freier Strecke musste man nun heraus, und sich im Finsternen über Steine und Schienen hinweg einen Weg bahnen. Dann ging es los, mitten in der Nacht ins Ungewisse hinein. Kein Mensch wusste wohin. Von weitem sah man die brennende Stadt Münster. Als die Menschen ein ziemliches Stück gelaufen waren, mit dem ganzen Gepäck, kamen sie nun endlich in Münster an. Als ich ein Stück gegangen war, sprach ich eine Dame an und fragte sie, wo die Straße hinführt und wo man nachts bleiben könnte. Da sagte sie: „Kommen sie mit mir, sie können bei mir übernachten mit dem jungen Mädels, welches auch bei mir ist.“ Da war ich aber glücklich. Sie stellte dann uns beiden ihre Wohnung zur Verfügung und schlief selber nebenan bei ihrer Freundin. Am anderen morgen bin ich dann zur Bahn gegangen um mir Auskunft zu holen. Eine Unmenge Soldaten waren am Bahnhof beschäftigt in den rauchenden Trümmern um einigermaßen Ordnung zu schaffen.

(Hier ist eine Lücke im Tagebuch bis Ende Dezember 1944)

Das Kriegsjahr 1945 ...

ist unter folgendem Link abzurufen:

http://geschichte-reckenfeld.de/kapitel/entwicklung/00_pdf_dateien/1945_tagebuch_anneliese_stoebis.pdf